

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Sechster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181)

Antonius und Kleopatra. 85

Enobarbus. Unſre groſſe Flotte iſt ausgerüſtet.

Eros. Nach Italien und gegen Caſar. Noch eins, Domitius; mein Herr verlangt dich dieſen Augenblick zu ſprechen. Ich hätte meine Neuigkeiten auch wohl biß hernach verſparen können.

Enobarbus. Es wird nichts ſeyn; doch, wir wollen ſehen — Führe mich zum Antonius.

Eros. Komm mit mir.

(Sie gehn ab.)

Sechster Auftritt.

Rom.

Caſar, Agrippa und Mecænas.

Caſar. Voll Verachtung gegen Rom hat er das alles gethan, und noch mehr in Alexandrien. Nur eins zum Beſpiel. Auf dem Markt, wo ein ſilbernes Gerüſte dazu errichtet war, ſaßen Kleopatra und er in goldnen Lehnſeffeln thronend; zu ihren Füßen ſaß Caſarion, der meines Vaters Sohn ſeyn ſoll, und alle die unächtſten Kinder, die ſie ſeitdem mit einander gezeugt haben. Er gab ihr Aegypten zum Eigenthum, und machte ſie zur unbeſchränkten Königin über Niederſyrien, Cypren und Lybien.

Mecænas. Und das vor aller Leute Augen?

Caſar. Auf dem öffentlichen Platz, wo die Kampfübungen gehalten werden. Dort erklärte er ſeine Söhne für Könige der Könige. Medien, Parthien, und Armenien gab er dem Alexander; dem Ptolemäus wies er Syrien, Phönizien, und Cilic-

cien an. Sie erschien an dem Tage im Anzuge der Göttinn Isis, und soll schon oft vorher, auf diese Art, Gehör gegeben haben.

Mecânas. Das muß Rom erfahren.

Agrippa. Es ist seines Uebermuths so schon müde, und wird dadurch ihm vollends abgeneigt werden.

Cäsar. Das Volk weiß es, und hat izt eine förmliche Klage von ihm erhalten.

Agrippa. Und wen klagt er an?

Cäsar. Cäsarn; und daß wir ihm nicht seinen Antheil an Sicilien gegeben haben, als wir dem Sertus Pompejus diese Insel abgenommen hatten. Ferner sagt er, er habe mir einige Schiffe geliehen, die ich ihm nicht zurück gegeben; endlich ist er darüber ergrimmt, daß Lepidus des Triumvirats entsezt werden soll, und daß wir, wenn das geschehen ist, alle seine Einkünfte zurück halten.

Agrippa. Das muß beantwortet werden.

Cäsar. Es ist schon geschehen, und sein Abgesandter ist schon wieder fortgeschickt. Ich sagte ihm, Lepidus sey zu tyrannisch worden, habe seine grosse Gewalt gemißbraucht, und sein Schicksal verdient. Von meinen Eroberungen gesteh ich ihm seinen Antheil zu; dagegen aber verlang' ich auch den meinen von seinem Armenien, und andern von ihm eroberten Königreichen.

Mecânas. Dazu versteht er sich nimmermehr.

Cäsar. Folglich werden auch wir uns nicht zu seinen Forderungen verstehen. (Octavia kömmt.)

Oktavia. Heil dir, Cäsar, mein Gebieter! Heil dir, theuerster Cäsar!

Cäsar. O! daß ich dich jemals eine Verstorbene nennen mußte!

Oktavia. So hast du mich nicht genannt, und hast auch keine Ursache dazu.

Cäsar. Warum schleichst du dich so heimlich zu uns? Du kömmt nicht als Cäsars Schwester; des Antonius Gemahlinn sollte ein Heer zum Vorläufer haben, und lange vor ihrer Erscheinung sollte das Wiehern der Pferde ihre Ankunft melden. Die Bäume am Wege hätten Menschen tragen müssen; die Erwartung hätte vor Verlangen nach dem, was es nicht erhielt, verschmachten sollen. Auch hätte der Staub, durch dein zahlreiches Gefolg' erregt, bis ans Dach des Himmels hinan steigen müssen. Aber du kömmt nach Rom, wie eine Magd zu Markte geht, du beraubst uns der Gelegenheit, dir unsre Liebe öffentlich zu zeigen; und Liebe, die ungezeigt bleibt, bleibt auch oft ungeliebt. Wir hätten dich zu Wasser und zu Lande eingeholt, und dich auf jeder Station mit einer immer größern Pracht bewillkommt.

Oktavia. Mein theurer Bruder, ich war nicht genöthigt, so zu kommen, sondern that es aus eigener freyer Wahl. Mein Gemahl, Markus Antonius, hörte von deinen Kriegsrüstungen, und gab mir die unangenehme Nachricht davon; drauf bat ich ihn um Erlaubniß, nach Rom zurück zu gehen.

Cäsar. Und das gab er ohne Anstand zu, weil

88 *Antonius und Kleopatra.*

er dich für ein Hinderniß zwischen ihm und seiner Wollust ansieht.

Oktavia. Sage das nicht, Cäsar.

Cäsar. Ich hab' ein wachsames Auge auf ihn, und seine Handlungen kommen zu mir auf den Flügeln des Windes. Wo ist er izt?

Oktavia. In Athen, mein Gebieter.

Cäsar. Nicht doch, meine betrogne Schwester; Kleopatra hat ihn zu sich gewinkt. Er hat sein Reich einer Hure abgetreten, die nun mit ihm die Könige zum Feldzug aufbietet. Schon versammelt er den Bocchus, König von Lybien, Archelaus, König von Kappadozien, Philadelphus, König von Paphlagonien, den thracischen König Abdullas, den König Malchus von Arabien, den König von Pontus, Herodes aus Judäa, Mithridates, den König von Komagene, und die Könige Polemon und Amin-tas von Medien und Lykaonien, mit einer noch größ-fern Anzahl von Fürsten.

Oktavia. Weh mir Unglücklichen, deren Herz zwischen zwey Freunden getheilt ist, die einander so zuwider sind!

Cäsar. Sey mir willkommen. Deine Briefe hielten unsern Aufbruch immer zurück, bis wir endlich erfuhren, wie sehr du gekränkt wirst, und wie nachtheilig uns längerer Aufschub seyn würde. Beruhige dich. Sey nicht über die Vorfälle bekümmert, die deine Zufriedenheit durch diese dringende Nothwendigkeit unterbrechen, sondern laß Dingen, die das Schicksal einmal beschlossen hat, unbeweint